

PAPIERTHEATER

Mitteilungsblatt des *Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e.V.*

Inhalt

	Vorwort	
	Impressum	
I	Veranstaltungen	
	BÜHNE frei	I 1 - 3
	Liste der Papiertheaterspieler	I 4 - 6
II	Aufsätze	
	Carl Niessen	II 1 - 4
	»Über den Quellenwert der Theaterbilderbogen« Walter Röhler	II 5 - 6
	»Das Figuren- und Modell-Theater als pädagogisches Hilfsmittel«	
	Papiertheater in der Literatur	
	Thomas Mann aus »Die Buddenbrooks«	II 7
	Thomas Mann aus »Bajazzo«	II 8 - 9
	Dietger Dröse	
	Hommage an Mary und George Speaight	II 9 - 11
III	Verzeichnisse und Tabellen	
	Die Theaterbilderproduktion der Firma Oehmigke & Riemschneider Neuruppin	III 1 - 3
V	Verein	
	Satzung	V 1 - 3
	Gründungsprotokoll	V 4
	Mitglieder	V 5 - 6
	Bericht über die Vorstandssitzung v. 30.1.93	V 7

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde des Papiertheaters,

wir wollen Ihnen hier den ersten deutschen Versuch einer Papiertheater-Zeitschrift vorstellen, weil wir meinen, daß unser Kleines Theater nie so richtig in den Zeitschriften des allgemeinen Puppenspiels repräsentiert wurde, obwohl das interne und externe Interesse an dieser kleinen Kunst und seinen Exponaten recht groß geworden ist.

Nun erwarten Sie bitte nicht, daß wir sozusagen mit der Fortsetzung der letzten Nummer des »Sufflören« nur in deutsch beginnen. Wir, das sind Liebhaber des Papiertheaters, sind journalistische Laien, die keine Ahnung von Aufbau und Ausdruck einer Zeitung haben; uns stehen noch nicht einmal die finanziellen Mittel zur Verfügung, Ihnen ein buntes Blatt vorzulegen, in dem wir Ihnen den ganzen herrlichen Umfang unserer Theater vorstellen können. Das Ganze ist im Grunde nur ein erster Versuch einer Kommunikation mit dem Trost, daß alles nur besser werden kann.

Wir wollen in erster Linie recht formlos informieren, was auf dem Papiertheater und rechts und links davon so lief und läuft, denn es gab nicht nur im vorigen Jahrhundert sondern auch mit dem Leben Walter Röhlers aus Darmstadt/Mörstadt und Otto Links aus Leip-

zig/Dresden schon größere Tage des Papiertheaters, an die wir bewußt erinnern und anknüpfen wollen, und es gibt glücklicherweise auch heute bereits wieder erfolgreiche Bestrebungen wie in Preetz und Hanau, die fast schon wieder an den Keim einer Tradition denken lassen.

Wir wollen aber auch eine lebendige Zeitschrift, die bei bester Zielvorstellung nicht den Köpfen ihrer Macher entspringt, sondern Ihrer Mitwirkung und Ihren Wünschen. Aus diesem Grunde nehmen Sie bitte auch nicht unser jetziges Konzept zu ernst, das wir sehr weit und ein bißchen unüblich für eine Zeitschrift gesteckt haben. Papier kann ja auch etwas sehr Lästiges sein, wenn es stapelweise herumliegt. Sie sollen deshalb selbst ordnend entscheiden, was Sie von unseren Blättern behalten und was sie wegwerfen wollen. Die Zeitschrift ist deshalb eine Blattsammlung mit einem (I) „Aktuellen Teil: Kalender, Berichte, Markt“, einem (II) „Wissenschaftlichen Teil: Aufsätze, Bücher, Beiträge“, einem Teil (III) „Verzeichnisse und Tabellen“, einen (IV) „Text Teil“ und (da sie auch Vereinsorgan ist) einer Sparte (V) „Verein“. Um hier von vornherein entnehmen und ordnen zu können, gibt es keine durchlaufenden Seitenzahlen, sondern zum Zitieren

„Nummer/Jahrgang/Sparte/Seite“ und das soll bis zum hoffentlich sehr fernen Ende dieses Blattes durchgehalten werden. Erwarten Sie jedoch bitte nicht, daß in jeder Ausgabe jede Sparte vertreten sein wird. In erster Linie werden hier Ihre Wünsche maßgeblich werden. Auch die Anzahl der jährlichen Ausgaben liegt nicht fest, wir haben uns zunächst vorsichtig drei Ausgaben vorgenommen, hoffen aber, daß wir durch die Flut Ihrer Mitwirkung gezwungen werden, mehr in Umlauf zu bringen.

Ich wünsche mir, daß auch durch diese Zeitschrift das Papiertheater neue Freundinnen und Freunde gewinnt.

Dietger Dröse

Impressum

Herausgeber:
Hanauer Papiertheater
Schloß Philippsruhe e.V.

1. Vorsitzender:
Dietger Dröse, Hanau

Schriftführer:
Rüdiger Koch, Kiel

Satz und Layout:
Wilhelm Severin, Preetz

Preis DM 5,-
und Versandkosten
(für Mitglieder kostenlos)

BÜHNE FREI.....

Veranstaltungskalender

Svalegangen Dukketeater Aarhus Per Brink Abrahamsen

Rosenkranzgade 21, 8000 Aarhus C
20. 2. 93 jeweils 13.30 Jorden Rundt i 80 Dage,
1. Teil, sowie 2. Teil am 13.2. und 27. 2.93

Papiertheater Klaus Loose

Staubsches Haus, Untere Sandstr. 30,
8600 Bamberg
»Faust« am 2.3., 16.3., 26.3., 21.4., jeweils 19 Uhr
»Don Juan« am 22.3., 31.3., 1. und 2. 4. jeweils 19 Uhr
»Prinz Rosenrot und Prinzessin Lilienweiß«
(frei nach Franz G. v. Pocci) am 11.3. um 19 Uhr
Kartenvorverkauf nur über
Volkshochschule Bamberg, tel. 0951/871103

Theater für Mich Zbigniew Mich

Am Haferkamp 63, 4000 Düsseldorf 30
8. 4. »Apollo und Hyazinth« von Mozart
Ruhrland Museum Essen
24. u. 25. 7. »Der gelbe Klang« von Kandinsky
Theatermuseum Düsseldorf

Papiertheater Museum Hanau Schloß Philippsruhe 6450 Hanau,

Vorbestellungen bei Dietger Dröse,
21. 3. u. 23.5. jeweils 11.15
»Tannhäuser« Eine Papparodie nach Nestroy
11. 4. 1993 um 11.15 und 12.30
»Papiertheatersymphonie Nr.2«
Ein musikalischer Traum
Papiertheater LURIFAX/Kopenhagen
13.6. 11.15 »Hänsel und Gretel auf hessisch«
18.7. 11.15 »Der Schwanz des Trolls«
Papiertheatergruppe d. Brüder Grimm Schule Hanau
voraussichtlich 5.9. 11.15 »Die kleine Meerjungfrau«

Papiertheaterausstellung im Museum in Tønder, Dänemark v. 13.2.-28.3.93

Nähere Informationen Kjelt Thamdrup, Seem
Kirkevej 11, DK 6760 Ribe, Dänemark

Papiertheaterausstellung Märkisches Museum, Berlin

Am Kölnischen Park, 5 O-1020 Berlin
ab 15.5.93 im Knobloch Haus.
Aufführungen der Bühne INVISIUS

2. Papiertheatersymposium vom 7. bis 9. Mai 1993 in Schloß Zeilitzheim

veranstaltet vom Märkischen Museum/Berlin und Hanauer
Papiertheater Schloß Philippsruhe e.V.
Fachvorträge, Diskussionen und Ausflug ins
Marionettentheater Bamberg, Aufführung Klaus Loose.
Nähere Informationen: Dietger Dröse, Bachstr. 18, 6450
Hanau Tel. 06181/ 82287

FIGUREN UND PUPPENTHEATER

Puppenspielverein Kaufbeuren, Wagenseilstr. 14a, 8950 Kaufbeuren,

1. Vorsitzender Gerhard Funke
7. 2. 93 16 Uhr »Unsere kleine Zauberflöte«
14. u. 28. 2. 93 16 Uhr »Unter schwarzer Flagge«
7., 14. u. 21. 3. 93 16 Uhr »Rumpelstilzchen«
20. 3. 93 20 Uhr »D. Kranich im Abendlicht«
28. 3., 18. u. 25. 4. 16 Uhr »Das tapfere Schneiderlein«

«Kleines Theater» Kattowitz

7.5.1993 »Die Verliebten« in Schloß Zeilitzheim
D 8721 Zeilitzheim
Informationen : Frau Marina von Halem,
Schloß Zeilitzheim tel. 09381/9389

III. Puppentheater-Symposium Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Puppentheatersammlung - Hohenhaus
Barkengasse 6, 0-8122 Radebeul
8. bis 10.10. 93

UND ZUM VOR- und AUCH MERKEN

Internationales Papiersammler-Treffen in Baden und Zürich

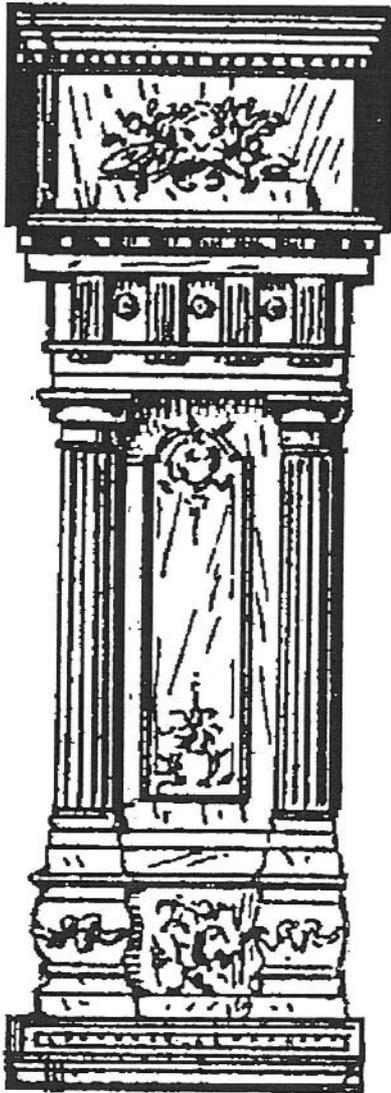
v. 20.- 23. Mai 1993 mit Vorträgen,
Ausstellungsbesichtigungen u.a.
nähere Auskünfte und Anmeldung
bei Herrn Dr. Konrad Vanja,
Museum für Volkskunde,
Im Winkel 6/8 W-1000 Berlin 33

Papiertheatertreffen Preetz

17. - 19. 9. 1993 nähere Informationen zur gegebenen Zeit

Papiertheaterfestival Odense

Oktober 1993 nähere Informationen zur gegebenen Zeit



Büchertips:

1. »TOY THEATRES OF THE WORLD«
by Peter Baldwin
19.95 Pfund zu bestellen bei Benjamin Pollock's
Toy Shop, 44 The Market, Covent Garden
London WC2E8RF
oder (notfalls) über Dietger Dröse
2. »Prinzessin und Spaßmacher«
Eine Kulturgeschichte des Puppentheaters der Welt
von Gotthard Feustel Edition
Leipzig, 1991
3. »Papiertheater - Die Sammlung Seitler«
Antiquariat Franz Deuticke,
Helferstorfer Str. 4, 1010 Wien (DM 180,-- !)
4. »Apollini et Musis«
250 Jahre Opernhaus unter den Linden
hrsg. v. Georg Quander, Propyläen 1992
(nicht nur wegen der guten Abbildungen von
Schinkels Dekorationen)
5. »Das Weimarer Theater zur Zeit Goethes«
von Ulrike Müller-Harang,
Verlag der Klassikerstätten zu Weimar 1991

Dietger Dröse

Liste der Papiertheaterspieler (Jan. 1993)

Per Brink Abrahamsen

Bokfinke Vej 13.gt.th., DK-8210 Arhus V.

»Svalegangen«, Einziges professionelles Papiertheater Dänemarks mit Repertoire-Programm. Führt per Band auch Stücke deutschsprachig auf (z. B. »Orpheus in der Unterwelt«), ist bestrebt seine Stücke von englischen (Dodie Masterman! zu »Elfenhügel« v. Tanja Blixen) oder dänischen Künstlern in Dekorationen und Figuren ausstatten zu lassen (herrliche neue Dek. zu »Nachtgalen« (Andersen))

Ruth Baumer, Gütnher Holzhey

Rosenstr. 27a, W-7000 Stuttgart 1

»Theaterkarren Musica Magica«, in einem zweirädrigen Karren befindet sich ein französisches Papiertheater, auf dem es ein Opernprogramm und Märchenvorstellungen (»Rotkäppchen«) gibt: ein Gauklervernügen im besten Sinne des Wortes.

Klaus Beelte

Heischberg 14, W-2300 Kronshagen

Papiertheater für Gehörlose

Dr. Olaf Bernstengel

»Fundus«, Puppentheatersammlung Dresden, Barkengasse 6, O-8122 Radebeul

Fiel 1990 beim Papiertheatertreffen in Preetz mit einer herrlich »klassischen« »Freischütz«-Aufführung mit Kerzenbeleuchtung und zerkratzter »Schellack« Kurzform auf.

Berry Clark

Pollocks Toy Theatre, Scala Street 1, London W. 1

Soll gutes Toy Theatre im Toy Museum in der Scale Street spielen.

Pfarrer Ernst Fengler

Hardenbergstr. 4, W-4000 Düsseldorf

plant für Sommer 1993 »Fra Diavolo«

Karen Glente

»Capriciosa«, Ryesgade 104, lejl.261, DK-2100 Kopenhagen Ö

Spezialistin für »Mon Théâtre«, Mitarbeiterin der dänischen Papiertheaterzeitschrift »Suffløren«.

Frits Grimmelikhuizen

»Grims Papieren Teater«, Papestraat 50, NL-7411 NG Denventer

einer der alten Profis mit eigenen Repertoire-Theater. Spielt u.a. das jüdische Märchen »Massel und Schlamassel« von Isaac Bashevis Singer in eigenen Chagall nachempfundenen Dekorationen (deutsche Bandaufnahme)

Veronika Hinkelbein

Gerberau 8, W-7800 Freiburg

spielt im »Schreiber-Karton« sehr schön schwäbisch.

Klaus Hoffmann

»Hoffmanns Papiertheater«, Mühlendamm 14, O- Brandenburg
(Aufführung »Undine« Nov. 1992)

Gerlinde und Heinz Holland

»Carl Hellriegel Nachfahren«, Adenauerstr.32, W-2300 Kiel -Kronshagen. Das Ehepaar hat die deutsche Ballade für das Papiertheater entdeckt in eigenen Dekorationen und Figuren und schafft eine Verzauberung ähnlich wie beim Kunstliedvortrag.(»Die Füße im Feuer«, »Kiepenkerl« u.a.m.)

Rüdiger Koch

»INVISIUS«, Genter Str.61, W-1000 Berlin 65

ein junger sehr engagierter Papiertheatermann und -spieler mit großem Repertoire, eigenen Dek. und Fig. Märchen wie »Der rote Luftballon«, »Der kleine Prinz«, »Peter und der Wolf« aber auch sein »Biedermann und die Brandstifter« sind Erlebnisse. (Bandaufnahme)

Dr. Hartmut Lange

Schillerstr. 20, W-2300 Kiel 1

Begründer des Internationalen Papiertheater-Treffens in Kiel spielt gerne Opern (»Der fliegende Holländer«, »Julius Cäsar«), arbeitet mit dem Kieler Theater und Bühnenbildnern (Osnabrück) zusammen.

Regine Mahler

»Papiertheater Berlin«, Westendallee 85, W-1000 Berlin 19

fiel auf beim Internationalen Papiertheatertreffen 1991 mit »Siegfried« einer Wagner-Parodie mit eigenen Dekorationen und Figuren.

Zbigniew u. Brygida Mich

»Papiertheater für Mich«, Am Haferkamp, Düsseldorf

»Modernes Papiertheater« aber auch »Nußknacker-Suite« unkonventionelle Aufführungsart mit viel Fantasie.

Hanne Nelander

»Lurifax«, Købmagergade 52, 2 sal, DK 1150 Kopenhagen K; Grande Dame des dänischen Papiertheaters

Sven-Erik Olsen (Herausgeber Suffløren) und Frau Mary-Ann

Hanevangen 34, DK 2730 Herlev,

»Papiertheatersymphonie No.2« gehört heute sicher zu den besten Papiertheateraufführungen, weil Träume verzaubern.

Inge u. Anke Ousager

»Brøkassen«, Bergsvej 9 2th, 5230 Odense M

klassisches dänisches Papiertheater. Spielten beim Papiertheatertreffen 1992 in Preetz

Franz Prammer,
Am Ipfbach 87, A-4490 St. Florian
spielt »Schreiber«-Stücke.

Barbara und Dirk Reimers
»Pollidor«, Gorch-Fock Str.3, W-2308 Preetz
Initiator des alljährlichen Preetzer Papiertheatertreffens, spielt Märchen und hauptsächlich
dänische Stücke.

Christian Reuter
»Mon Théâtre«, Kellermanns Busch 25, W-4300 Essen
ist dem französischen Papiertheater zugetan.

Herbert Rosner
Genovevastr. 94, 5000 Köln 80/Mühlheim
gehört einer Kölner Künstlergruppe an, die Aufführungen auf dem sog. »Kästchen-Theater« ver-
anstalten. Die Gruppe fühlt sich der Umsetzung des »alten« Papiertheaters in unsere Zeit ver-
bunden.

Ingeburg und Wilhelm Severin
»Severinus«, Breslauer Str. 5, W-2308 Preetz
»Newcomer« seit dem Papiertheatertreffen in Preetz 1991 mit eigenen Prosenium, Dekorationen
und Figuren – 1992 »Karneval der Tiere« eine fantasievolle Revue.

George Speaight
Maze Road, Kew Gardens Surrey Engl.
Repräsentant des englischen Papiertheaters fast, aber das stimmt nicht mit seiner Biographie
überein, des 19. Jahrhunderts. Sein »Miller and his Men« ist heute noch ein "must" für jeden,
der auf dem Gebiet des Juvenile Dramas mitreden will.

Ab Vissers
»Phoenix Papierenteater«, Balderikstraat 83, NL 3553 Utrecht, Niederlande
einer der »Magier« des Papiertheaters, professioneller Spieler aus Holland, spielt auch Stücke in
deutsch, sein »Feuerzeug« ist ein Feuer.

Helmut Wurz
Ingrid Aichert, Michaela Meise, Astrid Mosler, Magnus Noll, Holger Zehe
Schillerstr.7, 6457 Maintal II
Papiertheater-Museum Hanau. Eigenlob stinkt immer, aber wir bemühen uns, aus all den oben
genannten Bemühungen unsere Quintessenzen zu finden.

Carl Niessen

»Über den Quellenwert der Theaterbilderbogen« *

Wer in der Jugend mit glühenden Wangen aus Bilderbogen einen theatralischen Mikrokosmos zusammenkleisterte, die Figuren ausschneidend, die Scherenbewegung eifrig mit dem Munde begleitete oder staunend vor all den Wundern saß, welche der knittrige Papiervorhang enthüllte, wenn etwa Tell inmitten der Felsenkulissen mit giftig grünen Büschen zur Schlußapotheose auf einer mit transparentem Papier überklebten, von innen erleuchteten Weihnachtskerzenschachtel thronte, der ahnte damals schwerlich, daß die Kinderfreude ihm einmal Gegenstand des Forschens werden könnte. Wirklich hat aber der Theaterbogen z.T. starke Quellenbedeutung, was im folgenden an einzelnen Beispielen wahrscheinlich gemacht werden soll, um dieser Seite des Materials eine stärkere Beachtung zu sichern.(1)

Die ansprechendste Leistung auf dem Gebiet des Ausschneidebogens ist wohl das von der Werkstatt Tront-

sensky (2) in Wien, für die auch Schwind gearbeitet hat, herausgegebene »Mignon-Theater in Darstellungen von Dekorationen und Kostümen der Wiener Bühnen«. Die Inszenierungsgeschichte des zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts hat hier in diesen kolorierten Holzschnitten eine ganz besonders ergiebige Fundgrube vor sich, da zur vollständigen Dekoration eines Dramas mit allen Vorsatzstücken und Möbeln auch Requisiten und Kostüme treten. Besonderes Interesse dürfte die »Zauberflöte« finden, wie ja überhaupt Wien reiche Denkmäler zur Inszenierungsgeschichte dieser Oper besitzt. (3)

Nicht so klar auf der Hand liegt die Bedeutung der von Winckelmann & Söhne in Berlin lithographierten Reihe von Dekorationen und Kostümbildern, zumal die Dekorationen nicht auf bestimmte Stücke festgelegt erscheinen. (4) Während für das auch zum Gebrauch der Maler ausdrücklich bestimmte Mignon-Theater die Haupt-

anregung in der Theaterwirklichkeit zu suchen ist, greifen die Winckelmann Bogen nachweislich auf graphische Vorlagen zurück, die verschiedenen Zeiten angehören, aber doch wieder auf ganz bestimmte Aufführungen zurückgehen, welche der Bogenzeichner allerdings wohl nicht immer kannte. Besonders ausgebeutet wurde die Sammlung »Neue Kostüme auf den Königlichen Theatern in Berlin unter der Intendantur des Herrn Grafen von Brühl 1819-1823«. So schließen sich die beiden erst noch recht unbeholfenen Figuren-Bogen zur »Jungfrau von Orleans« sehr eng an diese Blätter an, so nahe, daß, wenn die schöne Gruppe der Jungfrau und Sorel in Einzelfiguren aufgelöst wird, die gleichen Gesten trotz hinzugefügter Fahne beibehalten werden. Ganz leichte Abwandlungen bringen die »Freischütz« Gestalten; insbesondere werden die Frauentrachten dem Zeitgeschmack durch Reifrockweite und Wespentaille angenähert. Für Egmont ist dem Titelhelden,

* Erstmals veröffentlicht in: Jahrbuch für Drama und Bühne I S. 161 - 167, Bonn u. Leipzig 1922 - 1923 und Kleine Schriften zur Theaterwissenschaft und Theatergeschichte Emstetten 1971 (S.20-24)

(1) In der theatergeschichtlichen Abteilung am deutschen Seminar der Universität Köln sind die

im folgenden behandelten Serien z.T. vollständig vertreten.

(2) In dem Aufsatz ist permanent von "Trontsensky" die Rede. im folgenden wird der Name richtig wiedergegeben.

(3) Trentsensky hat auch eine Bogenreihe Theaterkostüme, ebenfalls zum Ausschneiden

berechnet, veröffentlicht. Das Kölner Exemplar geht bis 228.

(4) Die Firma Winckelmann brachte auch Bogen "Kindertheater" heraus, auf denen die Kostümfiguren als Kinder dargestellt sind. - Nach Mitteilung der Firma begann die Veröffentlichung 1829.

Buyck und dem Schneider das Vorbild der großen Bühne getreu beachtet; für Alba, seinen Sohn, und den Zimmermann mußten neue Figuren beigebracht werden, welche deutlich veränderten Stil zeigen und mehr der Zeit des Bogenlithographen angehören. Für den »Tell« ist auf die älteste Veröffentlichung "Kostüme auf dem König. Nationaltheater in Berlin unter der Direktion Ifflands" (1812) zurückgegriffen. Dabei ergab sich ein größerer Abstand zum Zeitideal und so wurde die trikotartige Beinbekleidung mit ihren Schlitzern und Puffen durch kurze Hosen ersetzt. Während Melchtal auch in der Farbe getreu und nur mit anderer Maske gebildet wird, macht man den Meier von Sarnen zum Ruodi und vergrößert zugleich die farbige Erscheinung. Der Teil (6) selbst ist also im Grunde ein Ifflandbildnis. Unabhängig von den Brühlschen Kostümen bzw. in bewußter Kritik ist der Bogen zum »Käthchen von Heilbronn« entstanden, der etwa den Zustand der vierziger Jahre widerspiegelt.

Wirkliche Theateranschauung setzten auch wohl die Räuberfiguren voraus, denn die verwandte Kleidung begegnet auf einem Kupfer der Wiener Theaterzeitung, das die Libertiner unter wirklichen Bäumen vor einer Schenke (wie im großen Schauspielhaus) zeigt.

Was bei den Räubern nur Vermutung sein kann, steigert sich für den Faustbogen zur Gewißheit, denn in zwei Gestalten erkennt man bestimmte Darsteller bzw. gleiche Kostüme wieder, wie sie durch Bild und Beschreibung fortleben. Ist dieser Nachweis erbracht, so darf man mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß auch die übrigen Figuren Quellensinn haben und wir so eine Vorstellung einer Faustaufführung der vierziger Jahre erhalten. Da die Frühgeschichte der Faustinszenierung in einiges Dunkel gehüllt ist, das durch den Einfluß von Retschs Umrissen oder Hinweis auf Kupfer von Ramberg nicht sonderlich gelichtet wird.(7)

In Berlin wurde »Faust I« zum ersten Male, deutlich befördert durch Carl Seydelmanns Engagement, 1838 in einer Gesamtaufführung geboten, nachdem die Raziwillschen Privataufführungen nur einzelne Stücke herausgelöst hatten. Unter dem Eindruck der Leitung Seydelmanns steht dann auch zweifellos der groteske Mephisto des Bilderbogens, wenn man ihn mit den Schilderungen von Augenzeugen zusammenhält. (8) Aug. Lewald beschreibt den »erdigen, knarrenden Geist«, diese Wiederbelebung des Volksbuchs- und Marionetten-Teufels so: »Sein Kleid ist von glänzendem hochrotem Zeuge mit

gelben Zierraten«, das Mäntelchen »von starrer Seide« grasgrün; den übermäßig langen Oberleib umgürtet ein schmales, schwarzes Wehrgehänge. Dieser Leib ist wesenartig dünn; die Finger sind gekrümmt wie Krallen; beim Gehen wird der Pferdefuß mit vornehmer Grandezza nachgezogen. Den Schädel bedeckt ein struppiges schwarzes Haar, die Augen sind schielend und schief; der Mund fletscht die Zähne und ist an den Winkeln in die Höhe gezogen, der fürchterlichste Hohn spricht sich darin aus, die Nase senkt sich in krasser Unförmigkeit zum Kinne.« Ganz gleich schildert Röttscher in der vier Jahre jüngeren Monographie das Äußere, dessen wesentliche Merkmale außer der grünen Mantelfarbe genau zum Bilderbogen stimmen. Auch die »Krallenhandschuhe«, von denen Ed. Devrient spricht, findet man wieder, wenn man Mephistos dunkle Hände mit der weichen Fleischform der übrigen vergleicht. Abweichungen von einer farbigen Bildnislithographie (9) können über die Verwandtschaft nicht hinwegtäuschen, ja der Bilderbogen entspricht mehr der aus den Beschreibungen gewonnenen Anschauung, während das Einzelbild die Erscheinung verweicht hat und in der Wiedergabe der Nase wenig treu erscheint.

(6) möglicherweise müßte es hier "Tell" heißen.

(7) Der Satz wird hier richtig wiedergegeben. Es fehlt etwas.

(8) Die angeführten Zeugnisse s.: "Deutsche Schauspielkunst" hg. von Monty Jacob, Leipzig 1913

(9) Veröffentlicht z.B. Gartenlaube 1909 Nr. 51 S. 1079

Auch in dem Gretchen glaubt man eine bekannte Gestalt zu sehen. In der Partitur der Faustmusik vom Fürsten Raziwill (1834) ist das nach der Bühnenwirklichkeit von einem Sohne des Fürsten gezeichnete Gretchenzimmer mit einer Figur belebt, welche der Maler Biermann beisteuert (10): deutlich erinnert sie an die entzückende Charlotte von Hagn, deren niedliches Köpfchen Meister Hosemann besonders liebevoll nachgebildet hat. Zwar wirkte sie bei den Privataufführungen nicht mit, doch entzückte sie zur Zeit der Veröffentlichung des Bildes schon seit einem Jahr die Berliner. Das Kostüm ist in beiden Fällen nahe verwandt. Ein anderer Sinn als das Bestehen einer gewissen Tradition, die später durch den Seebachtyp des patrizierhaften Makart-Puffenstaates abgelöst wurde, läßt sich aus der Übereinstimmung allerdings kaum gewinnen. Jedenfalls deutet zumal der Bilderbogen auf die Hagn hin, welche neben Seydelmann das Gretchen spielte (11). Die Tracht des jungen Faust paßt wieder sehr gut zu einer Anweisung im Mannheimer Exemplar der von Seydelmann unternommenen Bearbeitung: »Faust verjüngt als Ritter«. Wagner ist, wie es schon damals üblich wurde, zu alt aufgefaßt; der Student soll ein Zechkumpan im Keller mit

dem Messer für den Rebenzauber sein, wie man die losen Vögel schon lange mit Selbstverständlichkeit für Studenten nahm.

Daß unsere Vermutungen nicht unbedingt in das Reich der theatergeschichtlichen Luftschlösser zu gehören brauchen, mag ein anderes Beispiel zeigen. Als Nummer 61/62 sind Hintergrund und sechs Kulissen zum »Studierzimmer eines Alchimisten« erschienen. Der Prospekt ist nun nichts anderes als die Nachbildung eines Entwurfes von K.W. Gropius (12) zu der zuerst 1829 in Berlin aufgeführten Oper »Faust« von Spohr. Der Originalentwurf mit dem handschriftlichen Genehmigungsvermerk des ersten Kapellmeisters und des Intendanten befindet sich heute in der Sammlung Kippenberg, die ihn zu der von Dr. Franz Rapp zusammengestellten verdienstvollen Münchner Faustaustellung herlieh. Die Abweichungen sind ganz geringfügige: einzelne Teile des krausen Haushaltes fehlen, wie z.B. ein von der Decke hängender fliegender Fisch, der an dem Platz der Schildkröte baumelte, und ein kleines menschliches Skelett in einer Nische rechts von der Tür, ein von flämischen Barocksäulen umrahmtes drittes Fenster ist in einen Mauerpfeiler verwandelt und die rahmende

Architektur leicht vereinfacht. Etwas tiefer als das Bild hängt im Original ein kleines Barockwandbrett mit Vorhang und einem Hahn auf dem oberen Boden. Die Leiste um die Tür ist bei Gropius als Stuck aufgefaßt, im Bilderbogen als Holzwerk. Innerhalb des Krimskrames herrscht im Bilderbogen etwas größere Ordnung, so daß der Eindruck preußischer »Propertät«, den Bulthaupt noch 1878 vom Berliner »Faust« des Berliner Hoftheaters empfing, ein wenig verstärkt erscheint. Die Kopie ist so sklavisch erfolgt, daß die beiden Bogengurte und ihre Stützpfeiler, die zweifellos die obere und seitliche Abdeckung besorgen, zum Hintergrund geschlagen und ganz neue Kulissen lithographiert wurden, die in der rohen Zeichnung und der Größenverzerrung nicht zum Prospekt passen. Fortgefallen ist im Druck des Hintergrundes nur der Einblick in je eine weitere vordere Nische, wie sie ähnlich von den Pfeilern gebildet wird und nach oben ein zweites Stück Balkendecke. Gutzkow bezeugt ausdrücklich für das Jahr 1840, daß neben mehreren neuen Prospekten alte verwendet wurden, die »passend« ausgewählt waren (13).

Da nach Gutzkows Zeugnis die Dichtung schon 1840, wohl wegen der Musik, wie

(10) Vgl. die Wiedergabe in "Studien zur Literaturgeschichte", Alb. Köster zum 7. Nov. 1912 überreicht. Leipzig 1912

(11) Der Müncher Bilderbogen Nr. 346 von Braun und Schnei-

der "Kostüme aus Theaterstücken" zeigt ein Bildchen, das Marie Seebach gleicht, worauf mich der unermüdlich hilfsbereite Dr. Franz Rapp/München aufmerksam machte.

(12) So im Text, richtig Gropius

13) Öffentliches Leben in Deutschland 1842 S. 157ff. - Bulthaupt, Streifzüge auf dramatischem und kritischem Gebiet, 1879 S. 49 ff.

Bulthaupt es später angibt, und nicht bloß bei anderen Vorstellungen, bei denen Seydelmann mitwirkte, wegen des Andranges im Opernhaus gespielt wurde, ist die Verwendung des Grepjus-Zimmers sehr wahrscheinlich. Der Hintergrund sollte nach handschriftlicher Angabe auf dem Original im dritten Akt zertrümmert werden und dahinter erschien der Feuerpfuhl: vielleicht stellte man diesen Effekt in den Dienst des doppelten Geisterreigens, doch müssen wir die Klärung solcher Fragen der im Entstehen begriffenen Kieler Dissertation über die Berliner Faustaufführung überlassen. Das für uns entscheidende Ergebnis ist eben die Möglichkeit, für die Bilderbogen auch mit weiteren Vorbildern des wirklichen Theaters rechnen zu dürfen, wenn es auch bei der Dürftigkeit der bildlichen oder genau beschreibenden Überlieferung nicht oft gelingen wird, bestimmte Dekorationen wiederzuerkennen. Zum mindesten darf man den Stil in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Winckelmann-Bogen in seiner Eigentümlichkeit wahrnehmen, und wer sich eine Vorstellung davon machen will, aus welchem Geiste etwa die Gretchenstalt gebildet war, kann zur Ergänzung der spärlichen Notizen Nr. 55/56 »Altdeutsche Stadt« oder 57/58 »Kirchplatz

mit der Madonna in der Mauernische« heranziehen. Wie sehr der Kinderbilderbogen auch im schlechten Sinne den Durchschnittsgeschmack einer Zeit festhält, zeigen die von Schreiber Eßlingen in Farbendruck herausgegebenen beiden Parallelserien in verschiedenem Format. Eine bessere Illustration der Durchschnittsmeinung kann man sich schwerlich denken. Entworfen sind die meisten von Theodor Guggenberger, München. Die modernen Bestrebungen der Theaterkunst haben im Bilderbogen noch keinen Niederschlag gefunden.

An die groteske Buntheit und unbeholfene Unwirklichkeit der Neuruppiner Bogen aus der Druckerei Oehmigke & Riemschneider erinnert sich wohl noch mancher mit dankbarem Kindheitsschauder. In ihrer Grobschlächtigkeit liegt etwas Urwüchsiges, das sie für das Kind fast wertvoller erscheinen läßt als die historische Kleinkrämerei der Eßlinger Bilder. Auch hier lebt Inszenierungsgeschichte fort: z.B. der »Jungfrau« Figürinenbogen fußt noch immer auf den Brühlschen Kostümen. Die Dekorationen und diese ungeheuerlichen Herrlichkeiten von Proszenien atmen den Geist der echten Schmier- und der Wirtshausbühne: schmerzlich lächelnde Romantik

steckt darin.

Schmierenzauber lebt auch in den Bogen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die in Nürnberg bei Joh. Raab, Fr.Camp*, J.A. Endter und G.N. Renner verlegt wurden, von denen allerdings nur die letzteren sich dem eigentlichen Begriff des Kindertheaters einfügen, während die anderen nur einzelne Figuren aus Stücken vereinigen. Neben groben Kopien von Wiener Kostümen bei Raab sieht man schwärmerische Tankreds, Kühne, Bayards, Tonis, die »Bitte, Bitte« machen, erschreckliche Neros mit Kesselflickernasen: Carl Moor im Zweispitz und polnischer Jacke, oder Wallenstein im grünen Kamisol, wie er heute noch in Tanzsälen der böhmischen Dörfer toben mag, und Medea, die den Dolch in einen mikroskopisch vergrößerten Busen bohrt. Es waren doch selige Zeiten!!... als man weniger von Theaterkultur und Besucherorganisationen vernünftelte, aber dafür in herzlicher Naivität mehr empfand. Denn das lehren alle älteren Theaterbilderbogen schon durch die Art ihres Seins. Heute erwartet man alles vom Theater, damals trug man das Entscheidende aus eigenem Reichtum hinzu.

*Anmerkung: so im Text
(richtig Friedrich Nap. Campe)

Walter Röhler

"Das Figuren- und Modell-Theater als pädagogisches Hilfsmittel"

Wenn wir diese Puppentheatergattung, die den älteren von uns als das sogenannte Kindertheater bekannt sein dürfte, in unsere unterrichtliche Arbeit einbeziehen, so geschieht dies, weil dadurch mit einem verhältnismäßig geringen Materialaufwand besonders in anschauungsmäßiger Hinsicht Wertvolles erreicht werden kann. Auf einer Bühne, die in ihrer einfachsten Form aus einem Proszeniumsbrett und einem stabilen Brett als Boden besteht, können wir einmal mittels auf Zeichpapier selbstgemalter Papierfiguren, die wir mit Standklötzchen versehen und seitlich an Stäbchen oder alten Fahrradspeichen führen, im Unterricht erarbeitete Dramatisierungen von Märchen oder sonstigen Vorgängen spielen.



Die Dekorationen sind dabei in entsprechender Größe auf Pappe gemalt und werden durch Standleisten oder angeleimte, mit Sand gefüllte Streichholzschachteln zum Stehen gebracht. Den rückwärtigen Abschluß bildet ein blauer Karton als Horizont, Innenräume werden dreiflügelig aus mit Tapete und Buntpapier beklebter Pappe aufgebaut. Die Figuren können ja, im Gegensatz zu den von oben geführten Marionetten, leicht durch die seitlichen Türen ein- und ausgehen. Von der einfachen Spielhandlung wird man bald zu umfangreicheren Gestaltungen übergehen können, denn die Hauptanziehungskraft des Figurentheaters besteht ja gerade in einer reichhaltigen Bildfolge mit vielen Figuren, während beim Handpuppen- und Marionettentheater mehr das Wort zur Wirkung kommt. Auf dem Figurentheater muß etwas geschehen und zu sehen sein, deshalb eignen sich auch Reisegeschichten oder orientalische Märchen mit vielen Schauplätzen hierfür besonders gut. Hat das Kind erst einmal die Gestaltung der Figuren inne, so wird man seinem Schaffensdrang kaum noch genüge tun können. Gleichzeitig lernt es aber auch in spielerischer Weise, sich für Kostüme und Dekorationen gewisse Stilkenntnisse anzueignen, ein Stoff, der sonst nur schwer an es heranzubringen ist.



Eine zweite Einsatzmöglichkeit bietet das Figurentheater als Raumanschauungsmittel in Geschichte, Erdkunde, Biblischer Geschichte usw. Zwar werden hier die zeichnerischen Fähigkeiten der Schüler im Anfang nicht immer gleich ausreichend sein, so daß der Lehrer zunächst einmal selbstschaffend eingreifen muß. In illustrierten Zeitschriften, auf Modellierbogen und unter den Plakaten der Reisebüros findet sich jedoch hierfür viel geeignetes Material. Als Szenerie genügte ja zumeist ein Hintergrund (Anschauungsbild, Reklamebild, Plakat) und zwei bis vier einfache aber charakteristische Seitenabdeckungen wie Palmen, Häuser, Felsen usw. In diese Szenerien werden dann die Figurengruppen historischer

oder völkerkundlicher Art eingesetzt. Figuren von Bilderbogen kostümgeschichtlichen Inhalts oder aus alten fragmentarischen Bildwerken lassen sich hier gut verwenden. Sie brauchen nur stilistisch einheitlich zu sein, die Größeren kommen in den Vordergrund, kleinere mehr nach hinten und erhöhen so die Raumwirkung. Den nachhaltigen Eindruck, den solche Dioramen zu vermitteln mögen, habe ich immer wieder im Deutschen Museum in München beobachten können, wo dieses Anschauungsmaterial in künstlerisch und technisch vollkommener Weise in fast allen Abteilungen angewendet ist und stets größtes Interesse bei den Besuchern erweckt.

Als dritte Anschauungsmöglichkeit käme schließlich seine Verwendung bei der vorbereitenden Einführung in Oper und Schauspiel, besonders in Städten mit eigenem Theater, das zu besuchen die Schüler Gelegenheit haben. Damit will ich jedoch nicht sagen, daß wir nun auf diesen Kleinbühnen jene Opernverballhornungen wieder aufleben lassen oder Goethes "Faust" auf ein 30minütiges Kurzschauspiel zusammenstreichen sollen. Sehr wohl aber können Schauplätze und Darsteller auf solch einer Bühne veranschaulicht, dazu die ein oder die andere Szene, die sonst nur vorgelesen wird, im Dialog dargestellt werden, um die Schüler

in anschaulicher Weise mit dem Stoff vertraut zu machen. Das gleiche gilt für die Oper, aus der in gleicher Weise Szenen gestellt werden können. Besteht dazu die Möglichkeit, von dem Bühnenbildner des örtlichen Theaters die Szenenmodelle der als Schülervorstellung vorgesehenen Aufführung zu erhalten und diese hierbei zu verwerten, so kann in Verbindung mit Schallplatte und Klavierauszug eine höchst anschauliche Operneinführung erfolgen, die die Schüler auf keinen Fall unvorbereitet der Aufführung im Theater gegenüberstehen läßt, sondern von vornherein die Gewähr bietet, daß sie schon beim ersten Besuch ein Erlebnis haben, das zu weiteren anspricht. Ohne den Wirkungsradius zu weit spannen zu wollen, glaube ich doch sagen zu dürfen, daß ein Großteil der Uninteressiertheit unserer heutigen Jugend gegenüber Schauspiel und Oper zum großen Teil auch einer Unkenntnis der Materie zuzuschreiben ist; die auch im Unterricht nicht zu überwinden sind. Denn bei reinen Lesungen oder Schallplattenvorführungen wird der Stoff zu wenig fesselnd an die Schüler herangetragen. Eine Theateraufführung ist für den Jugendlichen ja nicht in erster Linie eine ausschließlich literarische oder musikalische Angelegenheit, also rein akustischer Natur, sondern setzt sich aus akustischen und

optischen Eindrücken zusammen, wobei im jugendlichen Alter oft der optische Eindruck tiefer haftet. Ein solch strukturell zusammengesetztes Erlebnis aber in der bisher meist üblichen Weise rein akustisch vorzubereiten, ist keineswegs folgerichtig und kann nie völlig zum Ziel führen. Nur eine strukturell adäquate Vorbereitung kann die Gewähr bieten, daß das Erlebnis ohne Behinderung durch unverstandene Stellen tief in die Seele des jugendlichen Zuschauers eindringt und dort haften bleibt, nicht nur für die Dauer der Schulzeit, sondern auch darüber hinaus, um auch im späteren Leben den Wunsch nach weiteren, ähnlichen Erlebnissen wachzuhalten. Diese früheren Generationen selbstverständliche Theaterfreudigkeit wieder zu erwecken, ist keine noch so umfangreiche Reklame imstande, sondern sie ist eine Erziehungsangelegenheit, die schon in der Schule an das Kind herangetragen werden muß. Das aber, was wir an das Kind herantragen, ihm zum Erlebnis werden zu lassen und damit die Gewähr für eine geistige Verarbeitung und entsprechende Haftung im Gedächtnis zu haben, ist eine unserer primären Erziehungsaufgaben. Wenn uns das Figurentheater dabei behilflich sein kann, sollen wir nicht achtlos an ihm vorübergehen, sondern uns seiner bedienen.

*Dieser Aufsatz erschien erstmals in »Der Puppenspieler«
5. Jahrgang, Heft 1/2/3 S. 215-216
Puppenspieler-Verlag 1950/51

Thomas Mann "Die Buddenbrooks" Kapitel 8

Weihnachten...

Durch die Spalten der hohen, weißlackierten und noch festgeschlossenen Flügelthür drang der Tannenduft und erweckte mit seiner süßen Würze die Vorstellung der Wunder dort drinnen im Saal, die man jedes Jahr aufs Neue mit pochenden Pulsen als eine unfaßbare, unirdische Pracht erharrte...Was würde dort drinnen für ihn sein? Das, was Hanno sich gewünscht hatte, natürlich, denn das bekam man ohne Frage, gesetzt, daß es einem nicht als eine Unmöglichkeit zuvor ausgedrückt worden war. Das Theater würde ihm gleich in die Augen springen und ihm den Weg zu seinem Platz weisen müssen, das ersehnte Puppentheater, das auf dem Wunschzettel für Großmama stark unterstrichen zu Häupten gestanden hatte, und das seit dem »Fidelio« beinahe sein einziger Gedanke gewesen war.

Ja. Als Entschädigung und Belohnung bei Herrn Brecht hatte Hanno kürzlich zum ersten Mal das Theater besucht, das Stadt-Theater, wo er im ersten Rang an der Seite seiner Mutter atemlos den Klängen und Vorgängen des »Fidelio« hatte folgen dürfen. Seitdem träumte er nichts als Opernszenen, und eine Leidenschaft für die Bühne erfüllte ihn, die ihn kaum schlafen ließ.

Wird sein Theater groß sein? Groß und breit? Wie wird der Vorhang aussehen? man muß baldmöglichst ein kleines Loch hineinschneiden, denn auch im Vorhang des Stadt-Theaters war ein Guckloch. Ob Großmama oder Mamsell Severin die nötigen Dekorationen zum »Fidelio« gefunden hatten? Gleich morgen wird er sich irgendwo einschließen und ganz allein eine Vorstellung geben...Und schon ließ er seine Figuren im Geiste singen; denn die Musik hatte sich ihm mit

dem Theater sofort aufs Engste verbunden.

Hanno war vollständig verwirrt. Bald nach dem Eintritt hatten seine fieberhaft suchenden Augen das Theater erblickt...ein Theater, wie es dort oben auf dem Tische prangte, von so extremer Größe und Breite erschien, wie er es sich vorzustellen niemals erküht hatte. Er wandte sich dem Theater zu. Oh, ein Souffleurkasten, hinter dem breit und majestätisch in Rot und Gold der Vorhang emporgerollt. Auf der Bühne war die Dekoration des letzten Fidelio-Aktes aufgestellt. Die armen Gefangenen falteten die Hände. Don Pizarro, mit gewaltig gepufften Ärmeln, verharrte irgendwo in fürchterlicher Attitüde. Von hinten nahte im Geschwindschritt und ganz in schwarzem Sammet der Minister, um Alles zum Besten zu kehren. Es war wie im Stadt-Theater und beinahe noch schöner.*

*(Man nimmt an, daß es sich hier um ein Scholz-Theater handelte, da nur dieser Verlag den »Fidelio« herausgebracht hatte.)

Thomas Mann

"Der Bajazzo" 1./2.Kapitel

1

Und meine Augen verweilten am Ende auf dem stillen Gesicht meiner Mutter.

2

Nicht daß ich in meinem äußeren Wesen ihr gleich gewesen wäre, denn meine Beschäftigungen waren zu einem großen Teil durchaus nicht still und geräuschlos. Ich denke an eine davon, die ich dem Verkehr mit Altersgenossen und ihren Arten von Spiel mit Leidenschaft vorzog und die mich noch jetzt, da ich beiläufig dreißig Jahre alt zähle, mit Heiterkeit und Vergnügen erfüllt.

Es handelt sich um ein großes und wohlausgestattetes Puppentheater, mit dem ich mich ganz allein in meinem Zimmer einschloß, um die merkwürdigsten Musikdramen darauf zur Aufführung zu bringen. Mein Zimmer, das im zweiten Stock lag und in dem zwei dunkle Vorfahrenporträts mit Wallensteinbärten hingen, ward verdunkelt und eine Lampe neben das Theater gestellt; denn die künstliche Beleuchtung erschien zur Erhöhung der Stimmung erforderlich. Ich nahm unmittelbar vor der Bühne Platz, denn ich war der Kapellmeister, und meine linke Hand ruhte auf einer großen runden Pappschach-

tel, die das einzige sichtbare Orchesterinstrument ausmachte.

Es trafen nunmehr die mitwirkenden Künstler ein, die ich selbst mit Tinte und Feder gezeichnet, ausgeschnitten und mit Holzleisten versehen hatte, so daß sie stehen konnten. Es waren Herren in Überziehern und Zylindern und Damen von großer Schönheit.

»Guten Abend«, sagte ich, »meine Herrschaften! Wohl auf allerseits? ich bin bereits zur Stelle, denn es waren noch einige Anordnungen zu treffen. Aber es wird an der Zeit sein, sich in die Garderoben zu begeben.«

Man begab sich in die Garderoben, die hinter der Bühne lagen, und man kehrte bald darauf gänzlich verändert und als bunte Theaterfiguren zurück, um sich durch das Loch, das ich in den Vorhang geschnitten hatte, über die Besetzung des Hauses zu unterrichten. Das Haus war in der Tat nicht übel besetzt, und ich gab mir das Klingelzeichen zum Beginn der Vorstellung, worauf ich den Taktstock erhob und ein Weilchen die große Stille genoß, die dieser Wink hervorrief. Alsbald jedoch ertönte auf eine neue Bewegung hin der ahnungsvoll dumpfe Trommelwirbel, der

den Anfang der Ouvertüre bildete und den ich mit der linken Hand auf der Pappschachel vollführte, die Trompeten, Klarinetten und Flöten, deren Toncharakter ich mit dem Munde auf unvergleichliche Weise nachahmte, setzten ein, und die Musik spielte fort, bis bei einem machtvollen Crescendo der Vorhang emporrollte und in dunklem Wald oder prangendem Saal das Drama begann.

Es war vorher in Gedanken entworfen, mußte aber im einzelnen improvisiert werden, und was an leidenschaftlichen und süßen Gesängen erscholl, zu denen die Klarinetten trillerten und die Pappschachtel grollte, das waren seltsame, volltönende Verse, die voll großer und kühner Worte steckten und sich zuweilen reimten, einen verstandesmäßigen Inhalt jedoch selten ergaben. Die Oper aber nahm ihren Fortgang, während ich mit der linken Hand trommelte, mit dem Munde sang und musizierte und mit der rechten nicht nur die darstellenden Figuren, sondern auch alles übrige aufs umsichtigste dirigierte, so daß nach den Akt-schlüssen begeisterter Beifall erscholl, der Vorhang wieder und wieder sich öffnen mußte und es manchmal nötig war, daß der Kapellmeister sich auf seinem Sitze wende-

te und auf stolze zugleich und geschmeichelte Art in die Stube hineindankte.

Wahrhaftig, wenn ich nach einer solch anstrengenden

Aufführung mit heißem Kopf mein Theater zusammenpackte, so erfüllte mich eine glückliche Mattigkeit, wie ein starker Künstler sie empfinden muß, der ein Werk, an

das er sein bestes Können gesetzt, siegreich vollendete. - Dieses Spiel blieb bis zu meinem dreizehnten oder vierzehnten Jahre meine Lieblingsbeschäftigung.

Dietger Dröse Hommage an Mary und George Speaight

Den schwierigen Namen George Speaight las ich zum ersten Mal in einem Brief Dr. Kurt Pflügers 1985. Er stellte ihn mir als Autor einer englischen Papiertheater-Geschichte vor, die ich dann auch bald besaß. Ich war damals schon zu ungeduldig, ein Buch lesen zu können, und deshalb beschloß ich, es zu übersetzen. Dabei stellte ich schnell fest, daß sich mir da eine Theatergeschichte und -soziologie enthüllte, die weit über die Geschichte des englischen Toy Theatres oder »Juvenile Dramas« hinausging. Äußerst spannend wurden da die Wurzeln des Kleinen Theaters im Großen dargestellt. Ich wurde sehr neugierig auf diesen Mann und fuhr, um ihn kennenzulernen, zum Internationalen Papiertheatertreffen nach Kiel, das dürfte 1986 gewesen sein.

Ich traf ihn dort auch, aber das Ganze wurde doch ein ziemlicher Flop, denn ich war ein Neuling zwischen lauter alten Bekannten und mein »Hallo, Mr. Speaight, I am Dietger Dröse and translating your History« wurde mit einer Nullreaktion bedacht. Aber immerhin: Ich sah dort zum ersten Mal seinen »Miller and his Men«, reiste ab und erklärte ihm das alles noch mal schriftlich.

Dabei hatte ich dann mehr Glück, denn es entwickelte sich bald eine rege Dreiecksgeschichte um die deutsche Übersetzung; meine Rohfassung bekam zunächst Dr. Pflüger und dann gingen die übrig gebliebenen Unklarheiten an Mr Speaight, der mir jedoch auch einmal bei einem seiner Zitate aus älterer englischer Veröffentli-

chung mitteilen mußte. »I am sorry I do not know the meaning.«

Im Mai 1988 fuhren dann Ruth und ich die Themse von Westminster Bridge nach Richmond/Kew Gardens hinaus, das typisch englische Haus im Maze Road war nicht schwer zu finden und der Empfang bei Mary und George herzlich aber britisch. Wir verließen das Haus fast so schnell, wie wir hineingekommen waren. Allerdings zu dritt, denn George scheint regelmäßig seine Besucher zu überzeugen, daß ein Spaziergang durch den herrlichen Park von Kew Garden seinen Gästen sehr wohl tut. Bestockt und eiligen Schrittes ging es durch die Anlage teils über Wiesen mit Gänse-dreck, auf den sich insbesondere Ruth mit ihren Stök-

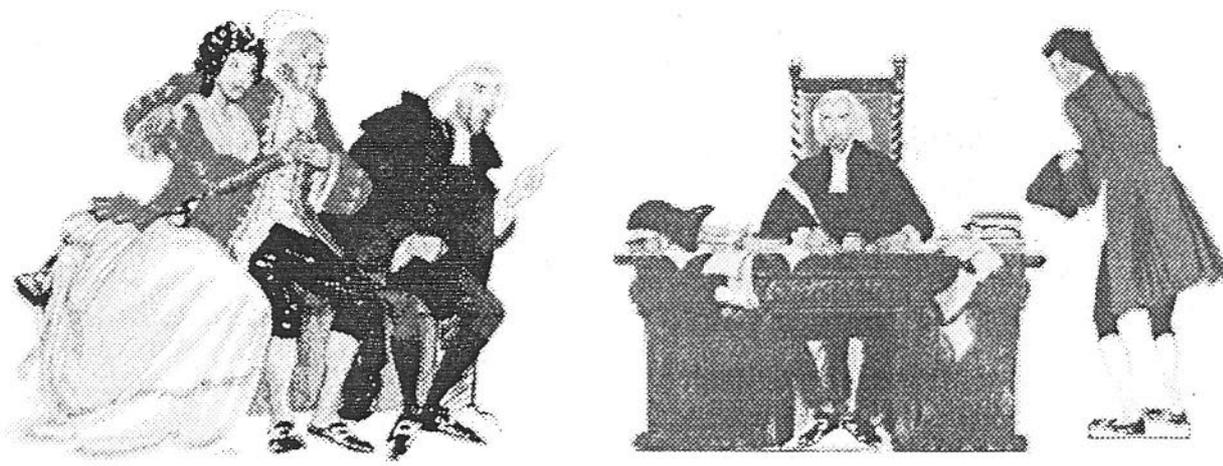
kelschuhen nicht richtig eingerichtet hatte und wohl auch ein bißchen wütend wurde, zumal die beiden Herren Papiertheaterräder schlagend auch noch vorwegtrabten. Manchmal verstummt das Gespräch auch, wenn ich nach besorgtem Rückwärtsblick bei ihm einen Seitenwechsel vorgenommen habe. Was ich erst viel später erfuhr, George hört auf dem rechten Ohr ein bißchen schlecht and in all times Mary arranges to sit on his right side, when there is a guest. If she places him on the right he is not important and has nothing to say at all. Bei ihr zurück gibt es einen Imbiß und dann ziehen sich die Damen in den Salon zurück, während wir in seinem Arbeitszimmer zwischen Blättern, Büchern und Tinseln teilweise auf dem Fußboden versinken. Irgendwann zieht er aus den langen Regalen ein Röhler Manuskript heraus und übergibt es mir. Es sind Röhlers Beiträge zum Papiertheater, 13 Hefte in schlechter Nachkriegsmaschinenschrift. Nach ca. 2 Stunden heißt es dann

abrupt: »We have to join the ladies for tea!« Der Zug bringt uns nach London zurück.

Briefe folgen und als ich 1989 wieder in London bin, ist zwar die Übersetzung immer noch nicht fertig, dafür sind aber die Röhler-Hefte schon mit einigen Ergänzungen so fertig, daß ich ihm ein Exemplar meiner Ausarbeitungen übergeben kann. Auch diesmal wieder »the same procedure as last year«, allerdings bin ich nun allein zu ihm gefahren. Zum ersten Mal sprechen wir nicht nur über papierene, sondern auch über familiere Dinge und um es vorwegzunehmen, 1992 soll dann für Mary und George ein sehr glückliches Jahr, denn der bisher einzige Enkel »The only Speaight« wird geboren. Ich erfahre auch, daß George den »London-Munich Puppet Playern« angehört, einer Puppenspielgruppe um Susanne Forster in München.

1990 erfüllt George Speaight mir dann einen meiner größten Papiertheaterwünsche: Er kommt mit Mary

und seinem »Miller and his Men« nach Hanau zur Eröffnung unseres Museums. Zwei herrliche Aufführungen, die die Hanauer begeistern, die noch nie jemanden auf solchem Gerät haben spielen sehen. Mit dem Schritt hinter die kleine und abgenutzte Bühne verwandelt er sich zum charmanten Plauderer über sein »Juvenile Drama« bevor er es dann mit den papierenen Gesten seiner Pappfiguren aufnimmt und ihnen grandiose Stimmen verleiht: Da wisperst Claudine, da ist Kelmars Rede altersgebrochen, da grölt ein ganzer Räuberchor, da ist Lothair mutig und Grindoff widerwärtig. Das ganze ist furioses Papiertheater, über das sich sein Magier beugt, das Gesicht bestrahlt von der Bühnenbeleuchtung, hier- und dorthin seitlich ins Dunkel nach den vorher sorgfältig aufgestellten Figuren greifend und ins helle Licht der Bühne stoßend, und wenn der Wind dazu auch noch heulen muß, hat George eine Teekesseltülle im Mund, aus der es säuselt und pfeift. Grandiose zwanzig



Minuten, die ich seitdem immer wieder gesucht habe. Nach den Vorstellungen, als ich ihm beim Packen helfen will: 'Do'nt try to help when George is packing up his stage, he'll be poltite but upset!' Mary ist die einzige Person, die ihm mit »niedrigen Diensten« beim Einpacken der ganzen Pracht in alte Papiere und Umschläge, Schachteln und Kunststoffumhüllungen, beim Umschnüren mit alten Kordeln von ganz bestimmter Länge beistehen darf. Eine große Ehre für mich war denn auch nach Marys Worten, daß ich die wertvolle Drehorgel, die sein Spiel begleitet, wenigstens ein kleines Stück tragen durfte.

Wieder Briefe, im Herbst 1990 ist die Übersetzung endlich fertig und ich nehme sie mit nach Darmstadt, wo George mit den London/Munich Puppet Playern ein Marionettenspiel nach einer kleinen Mozartoper im *commedia dell'arte* Stil gibt. Mehr als 100 Kinder schauen gebannt auf das Podest. Als George vor der eigentlichen Aufführung die Figuren der *Commedia dell'arte* erklärt, sich einen Mantel überhängt, eine Maske aufsetzt und zum quirligen Harlequin wird. Und seine Columbine tiriliert dann genau so schön wie seine Claudine. während nachher alle andern im Trubel des Erfolges lachen, sitzt er abgespannt hinter der Bühne. Er hat seine ganze Kraft den Kindern gegeben und ich komme mit der Prä-

sentation der Übersetzung wiedermal im falschen Augenblick.

Wieder Briefe, im Mai 1992 soll es zu einem neuen Zusammentreffen auf dem Berliner 1. Papiertheater-Symposium kommen, doch Mr. Speaight sagt ab, weil er, wie er schreibt, nicht richtig eingeladen wurde. Die wahre Geschichte ist dann doch etwas glücklicher: George hatte Mary bereits vor den Berliner Plänen eine Reise an die norditalienischen Seen zu ihrem 80sten Geburtstag versprochen und ihr dann gestanden, er wolle doch lieber nach Berlin reisen. Als dann aus Berlin nichts früh genug kam, sagte er ihr dann eines Abends: »Mary, we'll go to Italy!

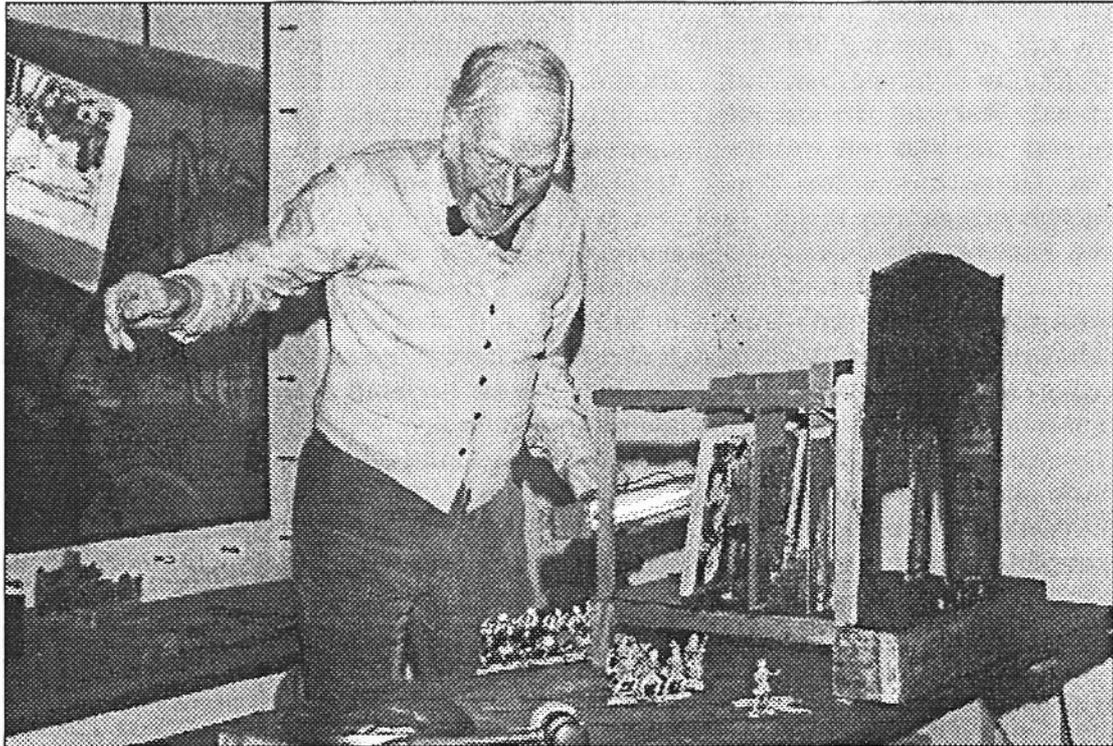
Berlin mußte allerdings nicht ganz ohne ihn auskommen, denn dort wurde sein Vortrag zur Katalogisierung des Juvenile Dramas dann von Herrn Holland gehalten.

Ein Grund für mich, zum internationalen Theater-Treffen nach Aarhus zu reisen, zu dem Per Brink Abrahamsen auch den »Miller and his Men« eingeladen hat. Ich treffe ihn nach 2 Jahren unverändert wieder, wir feiern seinen 78sten Geburtstag und sein Miller hat die gleiche Frische und Faszination wie eh und je. Eigentlich wollte er gar nicht »The Miller« spielen und hat deshalb auch sämtliche Dekorationen und Figuren zu »The Corsican Brothers« dabei. Als das dann nichts wird, erklärt er

uns vor dem Einpacken die Szenen, will dann spielen, doch irgendwo sind in den zerschlissenen Umschlägen die Figuren zu versteckt, so daß er uns nur durch Deklamieren in den jeweiligen Dekorationen eine Aufführung gibt. Am Abend dann eine Überraschung: Im Haus eines dänischen Ehepaars gibt man das Stück »High Toby« ihm zum Geburtstag. Per Brink hat dazu eine englische Übersetzung gefertigt und die Figuren auf »europäisches Maß« vergrößert. Da wird Georg lebendig, denn er hielt die Aufführung dieses Stückes der Figuren wegen wohl für unmöglich: »I wish, Doris Zinkeisen would have seen this!« Er erzählt seinen Bumpus-Auftritt und wie es dazu kam, daß er offen spielt. Er hatte die Bühnenverkleidung vergessen und Mary entschied, daß trotzdem gespielt werde.

Beide fahren dann nach Norwegen, ich nach Hause, doch 14 Tage später sehen wir uns in Preetz zum Papiertheater-Treffen wieder, George ist begeistert über die Umtriebe in der deutschen Papiertheater-Landschaft und alle Zuschauer wieder von seinem »Miller«.

Und nun ist er heute in Stuttgart, wo er morgen und übermorgen innerhalb der Papiertheater-Ausstellung der Stadtbibliothek nicht nur den »Miller« gibt, sondern endlich auch einmal »The Corsican Brothers« (geben darf).



George Speaight in der letzten Szene des »Miller«
Die Mühle explodiert: George nimmt die »Bühnenbeleuchtung« von der Bühne und hält sie dahinter. Dann reißt er den »heilen« Dekorationshintergrund hoch und wirbelt ihn davon (links oben zu sehen). Dahinter erscheint die Explosion.
Aufgenommen durch Herrn Dr. Lange anlässlich des Papiertheaterfestivals in Kiel.

Die Produktion der Firma Oehmigke & Riemschneider ca. 1840 bis 1910

Legende: AA - alte Ausgabe, NA - neue Ausgabe

Proszenien:

104	Proszenium mit Aufsätzen h	1602/03	Gebirgsgegend H 4K
120	Proszenium h	1678/79	Kirche No. 1 H 4K
778	Proszenium h AA u. NA	1712/13	Thor H u 4K
779	Proszenium h	1843/44	Wald AA H
1208	Proszenium (Dresden Hoftheater vor Brand 1869) (Rienzi 1843) AA h	1843/44	Wald NA H (mit Hirschen) 4K
1208	Proszenium NA	1845/46	Vesuv H 4K h
1587	Kleines Theater, Prosz., Dek. u. F.	1848/49	Wirtshaus H AA h (Wirtshaus z. doppelten Kreide)
1866	Proszenium ersch. in 2 Ausg.	1848/49	Wirtshaus H NA 4K h
2421	Kleines Theater o. Titel Prosz. u Vorh.)	1855/56	Kirchhof H 4K
2862	Proszenium mit Uhr im Giebel (2882 n. Dr)	1857/58	Burg H (nach Schinkel) h 4K AA
4890	Proszenium	1857/58	Burg H NA h 4K
		1860/61	ohne Titel Garten H =Scholz "Q" 4K h
		1862/63	ohne Titel Zimmer H 4K h
		1864/65	Kirche H 4K
		1871	ohne Titel Möbelsetzst. (ähnl. Scholz S AA)

Vorhänge:

779	Vorhang ohne Lyra AA	1872/73	Rittersaal H 4K AA (u.a.n. Scholz)
779	Vorhang mit Lyra h NA	1872/73	Rittersaal H 4K NA (n. Schreiber 405AS)
1207	Vorhang Opferszene (mit Apollo) AA h vergl. Renner u. Guillaume	2058/59	Stadt H (nach Winckelmann 55) AA 4K
1207	Vorhang (rot mit gold) NA h	2058/59	Stadt H 4K NA
1867	Vorhang (mit Statue) 1.Ausg.	2060/61	Marktplatz H 4K (ähnl. Winckelmann Str. Nr.13 und K Jagdschloß H AA (ähnl. Scholz Nr.171) 4K Forsthaus m. Jagdgeweih
1867	Vorhang (blau mit Gold) NA h	2062/63	Jagdschloß H 4K NA (neuromanisch)
2863	Vorhang (m. Aurora nach Guido Reni)	2064/65	Indischer Garten H (n. Winckel- mann 45) Schinkels Garten zu Armida 4K
4889	Vorhang (rot m. Goldfransen)	2066/67	Kapelle H (im Wald m. Brunnen) 4K AA

Dekorationen: Maße 34 x 28 cm

209/10	Burg H u K	2066/67	Kapelle H (hinten Ort) 4K
676/77	Straßen-Dek. H 4K	2068/69	Schweizer Gegend H 4K (vergl. Renner u. Scholz (z) AA
772/73	Felsenburg -Dek. No. 1 H 4K	2068/69	Schweizer Gegend H 4K
776/77	Gartendekoration Nr. 1 H 4K h	2270/71	Schloß H (Stadtschloß Potsdam) 4K
808/09	Hafen Dek. No. 2 H 4	2413	Kleines Theater Mühle H 4K
925/26	Stadt Dek. No. 1 H 4K	2414	Kleines Theater Wald H 4K
927/28	Stube No. 1 H 4K	2415	Kleines Theater ohne Titel Stadt H 4K
1082/83	Zelt-Dek. No. 1 H 4K wie Wi. u. Tentsensky	2416	Kleines Theater Stadt wie 2415 H 4K
1203/04	Dorf H 4K	2417	Kleines Theater Springbrunnen H 4K
1217/18	Kirchplatz H (vergl. Winckel- mann 57) 4K	2418	Kleines Theater Dorfstube H 4K
1237/38	Park H 4K h (nach Dr 1337/38)	2419	Kleines Theater Stube H 4K (in rot, blau u. grün
1242/43	Herrschaftl. Stube H 4K	2420	Kleines Theater Park H 4K
1501/02	Felsenburg Schl. Stolzenfels H 4K		
1503/04	Zimmer H h 4K (in gelb u. lila) h		
1508/09	Seeufer H (ähnl. Schreiber 428)		
1508/09	Seeufer NA		
1587	Kleines Theater, Prosz., Vorh., H 4K 19 Fig		

2422	Kleines Theater Gefängnis H 4K	6038	Gartenmöbel Setzstücke
2423	Kleines Theater Jagdschloß H 4K	6109/10	Markusplatz H 4K
2437	Möbel	6133/34	Kirche H (vergl. Scholz alte Ausg.) 4K
2840/41	Bauernstube H 4K AA u. NA	6297/98	Burg H 4K
2842/43	Wald H 4K (bei Wurz mit der Nr. 2849)	6483/84	Rittersaal H 4K
2842/43	Wald H graph. anders, weißer Himmel (Durchsicht?) NA 4K	6485/86	Salon H K
2844/45	Säulenhalle H vergl. Schreiber 26 AS 4K	6496	Möbel und Setzstücke
2858/59	Prunkzimmer H(vergl. 1862) n. Beuther 4K	6799	Setzst. V Möbel, Thron etc
2860/61	Marktplatz H 4K AA Wernigerode	6869	Setzst.Möbel (lt. Halströmbrief v. 7.6.67)
2860/61	Marktplatz H 4K NA Lübeck	6889	Setzstücke Möbel (Bauernstubenmöbel)
2864/65	Dorf H K 2 versch.H	7574/75	Park H 6K
2908/09	Stadtmarkt H K	8267	Ohne Titel Möbelsetzst.
3408/09	ohne Titel (Herrschaftl. Stube) H K	8273	ohne Titel Möbel (Menschik: 8272)
3449/50	Wolfsschlucht alte Ausg. H 4K	8347/48	Kirchhof Dek. H 6K
3449/50	Wolfsschlucht H 4K AA u. NA	8671/72	Kirchhof H 4K
3567	Gartendek. Setzst.	8980/15	Friedhof H
3581/82	o. Titel (Küche) H Küche 4K AA	8980/15a	Friedhof K
3581/82	Küche H 4K	8980/17a	Dorf K
3647	Möbel AA (sig. L.Glaß, Hull)	9006	Innengard. u.Waldsoff. (3 Seitengardinen, 2 Waldsoff.)
3647	Möbel Kinderspielzeug NA	9358	Setzstücke Möbel
3666/67	Saal d.heiligen Veme H K lt. Talavania	9398	Setzstücke (lt. Halströmbrief v. 7.6.67)
3668/69	Schloß H (Brennendes Schloß zu Käthchen) K (nach G Burg)	9804/05	H K zu Hänsel u. Gretel Pfannkuchenhaus, Wald K
3943/44	Hafen Dek.H 4K		
3945/46	Fischerhütte H 4K		
4789/90	Schweizer Landsch. H 4K		
4841	Möbel		
4897/98	Zimmer H 4K		
4913/14	Zeltlager H AA Ausg.		
4913/14	Zelte Dekoration H u 4K NA		
4915/16	Kerker Dek. H 4K		
5240/41	Ritterburg H 4K (n. Scholz wie Oeri 5268)		
5267/68	Wald AA H (n. Scholz B) 4K (n. Scholz 162 u. 162 u. Renner 767 u. Oeri 5241)		
5267/68	Wald H 4K		
5460/61	Zimmer im Medaillon-Stil (grün) H 4K		
5462/63	Zimmer H 4K (rot)		
5839/40	Ritterburg H 4K		
5850/51	Meeresküste H (n. Schreiber 428 AS) K		
5861	Möbelsetzstücke		
5872/73	Zimmer H 4K		
5880/81	wie 5850/51		
5970/71	Dorf AA H 4K (Bauerndorf)		
5970/71	Dorf NA H 4K (Bauerndorf)		
5976/77	ohne Titel (Zimmer) H 4K AA (ohne Wandb.)		
5976/77	Zimmer H 4K NA mit Wandbildern)		

Figuren:

	Höhe durchschnittlich 10 cm, hf u. qf, alle handkoloriert
14	D. böse Geist Lumpaziusvaga-bundus o. D. liederliche Kleeblatt
67	Maria Stuart qf
85	Fra Diavolo ca. 1830 qf
223	Zar und Zimmermann
506	D. beiden Schützen - Louis d. XI.
872	D. Kaufmann v. Venedig hf
874	Don Carlos hf
1064	D. Rattenfänger v. Hameln
1094	D. Feldlager in Schlesien
1095	TheaterF (Fridolin, Zriny, Fiesco, Faust)
1222	D. Stumme v. Portici
1225	D. Räuber AA
1225	D. Räuber u. versch. Theaterfig. NA
1230	D. Postillon v. Lonjumeau - Robert d. Teufel
1234	Kabale u. Liebe
1245	E. Gl. Wasser - E. Treppe höher
1255	Die Räuber (G)
1303	Marie, d.Tochter d. Regiments - Barbier v. Sevilla
1303	Marie, d. Tochter des Regiments
1431	Ferdinand Cortez
1553	Egmont (kl. F) - D.Glas Wasser

1573	Faust (Nr. schlecht lesbar)	3766	Maria Stuart
1592	D. Kreuzfahrer	3824	Postillon v. Lonjumeau
1726	D. Seeräuber	3824	Postillon v. Lonjumeau NA
1733	Liebestrank - Nebuchondonosar	3825	Das Feldlager in Schlesien
1735	Vor hundert Jahren -Corrado di altamura	3827	Der Goldonkel AA
		3827	Der Goldonkel NA
1736	Zu ebener Erde u. im 1. Stock - Linda di Chamuny	3934	Undine
1737	Marat - D. Musketiere d. Königin	5167	Lucia d Lammermoor
1738	Carl VI.	5179	Aschenbrödel
1739	Hunderttausend Taler	5188	Eine leichte Person 2 Ausg.
1742	D. Prophet	5198	Vom tapferen Scheiderlein AA
1901	D. weiße Dame -D. beiden Schützen	5198	Vom tapferen Schneiderlein NA
1901	D. weiße Dame (AA u. NA)	5225	Die Freiersprobe
2110	Othello, d. Mohr v. Venedig	5239	Das Waldmädchen
		5240	Im Regiment Kowalsky
		5242	D. Jüdin
2158	Otto v. Wittelbach	5243	Bär und Bassa
2183	Das Käthchen v. Heilbronn hf AA	5243	Bär und Bassa
2183	Das Käthchen v. Heilbronn NA	5455	Polchinelle-Theaterfiguren
2222	Das Gespenst i. Wirtshaus - D. Raubschloß	5590	Welches ist der Rechte - Das Geburtstagsräusch'chen
		5661	Schneewittchen
2268	Das Leibgericht	5652	Rotkäppchen AA
2320	Der Feensee	5652	Rotkäppchen NA
2390	Satanella	5990	Welches ist der Rechte - Der 18. Geburtstag
2438	D. Teufels Herberge - D. Testament		einratsannoncen
2439	Der Pächter - Wer ist der Geprellte?	6060	D. bestrafte Geheimnis - Entweder oder
2442	Kl. TheaterF zum Puppentheater	6061	Ein Gerichtstag (Hallström)
2528	Hamlet	6070	Ende gut - alles gut
2621	Fiesco (2 Ausg. graph. ähnl. hf	6071	Dornröschen AA
2698	Doktor Faust	6140	Dornröschen NA
2762	Norma	6140	Der Vetter aus Bremen - Das Sonntagsräuschchen
2764	D. bayrische Hiesel 2. Aufl.	6294	Der Barbier v. Sevilla
2765	Wilhelm Tell		Die sieben Raaben
2767	Die Jungfrau v. Orleans		Der gestiefelte Kater
2769	D. bay. Hiesel (nach Link Nr. 2764)	6400	Ritter Blaubart
2869	Martha	6500	Dr. Fausts Zauberkäppchen AA
3028	D. Aktienbudiker	6501	Dr. Fausts Zauberkäppchen NA
3117	Hougenotten - Der Türke in Genua	6881	Die Hugenotten
3237	Wer ißt mit?	7040	Der Türke in Genua
3237	Köck und Guste - Wer ist mit?	7040	Flotte Burschen
3429	Robert d. Teufel	7045	Die Jungfrau v. Orleans
3463	Don Carlos	7048	Der Rattenfänger v. Hameln
3467	Der Freischütz	7050	Der Trompeter v. Säckingen
3499	Rübezahl AA	7051	Lohengrin
3499	Rübezahl NA	7064	Der Müller und sein Kind
3507	Kaiser Rotbart	8329	Maskerade
3508	Eine glückliche Reperatur	8330	D. Verschwender
3514	Der hölzerne Säbel	9004	Hänsel und Gretel
3515	Dr. Fausts Zauberkäppchen 1.Ausg	9532	Zriny
3516	Thomas, d. kleine Däumeling AA	9768	
3516	Thomas, d. kleine Däumeling NA	9769	
3560	Czar und Zimmermann	9812	

Satzung

§ 1. Name und Sitz

Der Verein führt den Namen
»HANAUER PAPIERTHEATER SCHLOSS PHILIPPSRUHE« e.V. und hat seinen Sitz in Hanau.

Er ist unter im Vereinsregister des Amtsgerichts Hanau unter der Nummer 41 VR 1336 eingetragen.

§ 2. Zweck und Ziele

1. Zwecke des Vereins sind:
 - a. Förderung von Bildung und Erziehung, Kunst und Kultur durch Veranstaltungen und Ausstellungen im Hanauer Papiertheater-Museum der Stadt Hanau im Schloß Philippsruhe, insbesondere durch Fachvorträge, pädagogisch geleitete Papiertheateraufführungen, oder auch bei Publikationen, Ausstellungsexponaten und -einrichtungen u.a.
 - b. wissenschaftliche Arbeit der Papiertheater-Forschung, insbesondere Aufarbeitung der Literatur, zentrale Katalogisierung der Theaterbilderbogen, Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Sammlungen und Museen, Vergabe von Forschungsarbeiten u.ä.
 - c. Unterstützung anderer dem Vereinszweck entsprechender wissenschaftlicher und kultureller Literaturvorhaben und Veranstaltungen außerhalb Hanaus.
- 2.a. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts »Steuerbegünstigte Zwecke« der Abgabenordnung.
- b. Er ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.
- c. Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins i. S. v. Par. 55 AO.

d. Die Tätigkeit des Vorstands ist ehrenamtlich. Darüber hinaus darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden. Regelungen für besonderen Aufwand der Vorstandsmitglieder bedürfen der Zustimmung der Mitgliederversammlung.

3. Der Verein hat seine Anerkennung als gemeinnützige Organisation i.S. der AO zu beantragen.

§ 3. Mitglieder

Mitglied des Vereins kann jede natürliche und juristische Person sein, die auf Antrag in den Verein aufgenommen wird. Über den Aufnahmeantrag entscheidet der Vorstand einstimmig.

Ehrenmitglieder sind Persönlichkeiten, die sich um das Papiertheater besonders verdient gemacht haben. Sie werden vom Vorstand ernannt und sind den aktiven Mitgliedern gleichgestellt. Sie sind von Mitgliedsbeiträgen befreit.

Die Mitgliedschaft erlischt:

- a. durch schriftliche Austrittserklärung des Mitglieds. Der Austritt ist nur zum Ende eines Kalenderjahres möglich. Die Austrittserklärung hat schriftlich mit einer Frist von drei Monaten zu erfolgen;
- b. durch schriftliche Ausschlußerklärung des Vorstands bei einfacher Mehrheit. Gegen den Ausschluß kann das Mitglied binnen 14 Tagen ab Zustellung der Ausschlußerklärung Widerspruch einlegen. Es entscheidet dann die Mitgliederversammlung. Bis zu deren Entscheidung ruhen sämtliche Mitgliedsrechte;
- c. durch Tod.

Mit der Mitgliedschaft erlöschen gleichzeitig alle Ansprüche gegenüber dem Verein.

§ 4. Vereinsorgane

a. Mitglied

Jedes Mitglied ist stimm- und antragsberechtigt. Es soll aktiv die Vereinsarbeit unterstützen und an ihr mitwirken.

b. Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung wird durch den Vorstand einberufen. Über Ort und Zeit der Versammlung entscheidet der Vorstand. Die Einladung erfolgt über die Vereinszeitung oder durch schriftliche Einladung mindestens einen Monat zuvor.

Die Mitgliederversammlung findet jährlich statt.

Sie ist außerdem einzuberufen auf schriftlichen Antrag von mindestens 2/3 der Mitglieder oder durch Vorstandsbeschuß.*

Die erste Versammlung ist spätestens 6 Monate nach Eintragung des Vereins in das Vereinsregister einzuberufen.

Die Mitgliederversammlung beschließt außer in den Fällen der Par. 8 und 9 mit einfacher Mehrheit. Nicht anwesende aktive Mitglieder können sich durch schriftliche Vollmacht durch ein anderes Mitglied vertreten lassen.

Die Mitgliederversammlung wählt den Vorstand auf 4 Jahre. Sie wählt außerdem 2 nicht dem Vorstand angehörende Mitglieder, die den jährlichen Rechenschaftsbericht des Vorstands prüfen.

Über die Entlastung entscheidet die Mitgliederversammlung.

* Änderung der Satzung: Der Vorstand macht nach V. Abs. 2 der Niederschrift der Gründungsversammlung v. 17.5.92 Gebrauch und ändert Par. 4 b Abs. 3 der Satzung hinsichtlich der Einberufung der Mitgliederversammlung unter Bezugnahme auf Par. 37 Abs. 1 BGB wie folgt:

„sie ist außerdem einzuberufen auf schriftlichen Antrag von mindestens 40% der Mitglieder oder durch Vorstandsbeschuß.“

c. Vorstand

Der Vorstand setzt sich zusammen aus dem 1. Vorsitzenden, dem 2. Vorsitzenden, dem Schatzmeister, dem Schriftführer, dem Beisitzer.

Der Vorstand entscheidet durch Beschluß mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Vorstandsmitglieder können sich durch schriftliche Vollmacht gegenseitig vertreten. Bei Stimmgleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt. Der Vorstand ist nicht beschlußfähig, wenn zur Vorstandssitzung nur ein Mitglied erscheint.

Vorstandssitzungen sollen mindestens zweimal im Jahr stattfinden. Der 1. Vorsitzende lädt ein. Für die Einladung gilt Par. 4b entsprechend.

Die Haftung des Vorstands beschränkt sich auf das Vereinsvermögen.

Dem Vorstand obliegt die ordnungsgemäße Geschäftsführung des Vereins nach dieser Satzung, insbesondere die Bescheidung von Anträgen der Mitglieder sowie die satzungsgemäße Verwendung des Vereinsvermögens. Der Vorstand verfügt im Rahmen dieser Satzung über das Vereinsvermögen.

Der Vorstand hat jährlich Rechenschaft zu legen.

d. Vorsitzende des Vorstands

Die Vorsitzenden führen die Beschlüsse der Mitgliederversammlung aus.

Im Rahmen ordnungsgemäßer Geschäftsführung können einzelne Geschäftsbereiche auch einzelnen Vereinsmitgliedern übertragen werden.

Die Vorsitzenden sind nach außen einzeln vertretungsberechtigt und zeichnungsberechtigt.

§ 5. Mitgliedsbeiträge

Die Höhe des Beitrages wird durch die Mitgliederversammlung festgesetzt. Bis dahin beträgt der Beitrag DM 5,- pro Monat ab Rechtsbestand des Vereins. Der Beitrag wird jährlich im voraus erhoben und ist zum 1. Februar eines jeden Jahres

fällig. Bei Eintritt während des Kalenderjahres wird der Beitrag anteilig erhoben und ist mit Beginn der Mitgliedschaft fällig.

Beitragserhöhungen beschließt die Mitgliederversammlung.

Beiträge können ganz oder teilweise durch den Vorstand erlassen werden. Ehrenmitglieder sind von der Beitragspflicht befreit.

§ 6. Vereinsvermögen

Das Vereinsvermögen wird gebildet aus Spenden, Geld- und Sachzuwendungen von Mitgliedern und anderen Personen, sowie aus Anschaffungen (Exponaten und Einrichtungsgegenständen), die aus Mitteln des Vereinsvermögens stammen. Diese im Eigentum des Vereins stehenden Gegenstände sind im Museum entsprechend zu kennzeichnen.

§ 7. Vereinszeitschrift

Der Verein soll die Zeitschrift "PAPIERTHEATER" herausgeben, die Veröffentlichungsorgan nach dieser Satzung ist. Die Zeitschrift soll mindestens zweimal jährlich erscheinen.

Die Zeitschrift soll der Kommunikation der Mitglieder (Informationen und Bekanntmachungen) dienen, Beiträge und Texte zum Papiertheater veröffentlichen und Termine bekanntgeben. Die Herausgabe erfolgt durch die Vorstandsvorsitzenden und den Schriftführer.

§ 8. Satzungsänderung

Die Satzung kann nur durch die Mitgliederversammlung mit einer Stimmenmehrheit von 2/3 geändert werden.

§ 9. Auflösung des Vereins

a. Die Auflösung kann nur durch die Mitgliederversammlung mit einer Stimmenmehrheit von 2/3 beschlossen werden.

b. Im Falle der Auflösung des Vereins oder bei Wegfall seines gemeinnützigen Zweckes im Sinne von Par. 2 ist das Vermögen an die Stadt Hanau zu übertragen zur zweckgebundenen Verwendung im Sinne von Par. 2.

c. Sollte der Vereinszweck durch die Stadt Hanau nicht mehr erfüllt werden können, so soll diese die im Vereinseigentum stehenden Gegenstände verkaufen und den Erlös zusammen mit den übrigen Geldmitteln einem anderen gemeinnützigen Zwecke i.S. der AO zuführen.

Die Mitglieder der Auflösungsversammlung des Vereins haben ein Vorkaufsrecht.

§ 10. Gerichtsstand

Der Gerichtsstand ist Hanau.

Unterschrift der Gründungsmitglieder

Hans-Otto Bienau

Dietger Dröse

Ruth Dröse

Hans-Joachim Iffländer

Erika Klein

Rudiger Koch

Sigmar Koch

Rita Meise

Dr. Anton Merk

Arnold Nölleke

Ingo Scheide

Helmut Wurz

sowie die Aufführungsgruppe des Papiertheaters Hanau:

Ingrid Aichert

Michaela Meise

Astrid Mosler

Magnus Noll

Holger Zehe

Niederschrift der Gründungsversammlung des Vereins
Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e.V. in Gründung
am 17. Mai 1992 im Schloß Philippsruhe in Hanau

I. Die Stadt Hanau hat durch die Einrichtung des Papiertheatermuseums im Schloß Philippsruhe Grundlagen geschaffen für eine fruchtbare Arbeit zur wissenschaftlichen Erforschung des Papiertheaters, zur Darstellung der sozialen, pädagogischen und kulturellen Bedeutung des Papiertheaters seit dessen Entstehen im 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart hinein.

Der museale Rahmen wird gesprengt durch die Papiertheaterbühne, auf der pädagogisch geleitete Aufführungen vor Publikum stattfinden.

II. In dem Bestreben, auf den durch die Stadt Hanau gesetzten Grundlagen aufzubauen und Forschung und Wissenschaft, Bildung und Erziehung, Kunst und Kultur tatkräftig zu fördern und zu unterstützen, gründen folgende Personen den Verein »Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e.V.« in der Gründungsversammlung am 17. Mai 1992 im Schloß Philippsruhe in Hanau;

1. Hans-Otto Bienau, Bankkaufmann
Jahnstr. 29, 6450 Hanau
2. Dietger Dröse, Rechtsanwalt
Bachstr. 18, 6450 Hanau
3. Ruth Dröse, Journalistin
Bachstr. 18, 6450 Hanau
4. Dipl.-Kfm. Hans-Joachim Iffländer,
Steuerberater, Schillerstr. 7, 6457 Maintal
5. Erika Klein, Schulamtsdirektorin
Einsteinstr. 3, 6450 Hanau
6. Rüdiger Koch, Student der Theater- u.
Veranstaltungstechnik
Freiligrathstr. 9, 2300 Kiel 1
7. Sigmar Koch, Unternehmer
Baurat-Gerber-Str. 19, 3400 Göttingen
8. Rita Meise, Lehrerin
Salisweg 49 b, 6450 Hanau

9. Dr. Anton Merk, Museumsleiter Schloß
Philippsruhe
Sömmeringstr. 14, 6000 Frankfurt/Main
10. Arnold Nölleke, Rektor
Salisweg 49 b, 6450 Hanau
11. Ingo Scheide, stud. jur.
Herrmann-Hanker-Str. 17, 3400 Göttingen
12. Helmut Wurz, Lehrer
Schillerstr. 7, 6457 Maintal 2

III. Die Gründungsversammlung gibt dem Verein die in der Anlage beigefügte Satzung.

IV. Die Gründungsversammlung wählt folgenden satzungsgemäßen Vorstand einstimmig:

- | | |
|-----------------|------------------|
| 1. Vorsitzender | Dietger Dröse |
| 2. Vorsitzender | Helmut Wurz |
| Schatzmeister | Hans-Otto Bienau |
| Schriftführer | Rüdiger Koch |
| Beisitzer | Dr. Anton Merk |

Die Vorstandsmitglieder erklären, daß sie das jeweilige Amt annehmen.

V. Der Vorstand wird beauftragt, die Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht Hanau unter Gebührenbefreiung wegen Gemeinnützigkeit und die Anerkennung des Vereins als gemeinnützige Körperschaft i. S. d. Abgabenordnung beim Finanzamt Hanau zu beantragen.

Die Gründungsversammlung bevollmächtigt den Vorstand bis zur Eintragung des Vereins in das Vereinsregister, Änderungen der Satzung durchzuführen, wenn diese für den Vereinszweck notwendig sind und vom Registergericht, von den Finanzbehörden, von der Stadt Hanau oder von einer anderen Behörde oder Stelle verfügt werden.

(zwölf Unterschriften)



Mitglieder Stand: 1.2.93

HANAUER PAPIERTHEATER SCHLOSS PHILIPPSRUHE e.V.

Gründungsmitglieder:

Hans-Otto Bienau, Jahnstr. 29, 6450 Hanau
Dietger Dröse, Bachstr. 18, 6450 Hanau
Ruth Dröse, Bachstr. 18, 6450 Hanau
Hans-Joachim Iffländer, Schillerstr. 7, 6457 Maintal
Erika Klein, Einsteinstr. 3, 6450 Hanau
Rüdiger Koch, Freiligratstr. 9, 2300 Kiel
Sigmar Köch, Baurat-Gerber-Str. 19, 3400 Göttingen
Rita Meise, Salisweg 49b, 6450 Hanau
Dr. Anton Merk, Museum Schloß Philippsruhe, 6450 Hanau
Arnold Nölleke, Salisweg 49 b, 6450 Hanau
Ingo Scheide, Herrmann-Hanker-Str. 17, 3400 Göttingen
Helmut Wurz, Schillerstr. 7, 6457 Maintal 2
und die Aufführungsgruppe des Hanauer Papiertheater-Museums
Ingrid Aichert, Westbahnhofstr. 15, 6450 Hanau
Michaela Meise, Am Altstädter Markt 9, 6450 Hanau
Astrid Mosler, I. d. türkischen Gärten 14, 6450 Hanau
Magnus Noll, An der Ochsenwiese 18, 6450 Hanau
Holger Zehe W. v. Siemens Str. 16, 6454 Bruchköbel

Ehrenmitglieder:

Dr. Kurt Pflüger, 49 Pearswood Gardens, Stanmore, Middx.Engl.
George Speaight, 6 Maze Road, Kew Gardens Surrey Engl.

Vereinsmitglieder:

Per Brink Abrahamsen, Bogfinkevej 13, st.th., DK-8210 Aarhus
Björn v. Bahr, Surbrunnngatan 2a, S--114 21 Stockholm
Klaus Beelte, Helsingberg 14, 2300 Kronshagen
Dr. Olaf Bernstengel, Barkengasse 6, O 8122 Radebeul
Felica van Deth, Nassau, Dillenburgstraat 8, NL-2596 AD den Haag/Holland

Annette Ehlers, Baumweg 47, 6450 Hanau
Kurt Eiselt, Kapellstr. 31 II, 4000 Düsseldorf 30
Karen Glente, Ryesgade 194, lejl.261, DK-2100 Kopenhagen Ö
Frits Grimmelihuizen, Papenstrat 50, NL-7411 NG Deventer
Rüdiger Haug, Schloßplatz 2, 6474 Ortenberg
Dr. Helmut Herbst, Eugenstr. 24, 7050 Waiblingen
Dr. Heinz Hoffmann, Chauseestr. 17, O-1040 Berlin
Heinz Holland, Adenauerstr. 32, 2300 Kronshagen
Gisela v. Hülsen, An d. Auwisch 22, 2420 Keskorf
Dr. Hartmut Lange, Schillerstr. 20, 2300 Kiel 1
Fredeke Lenz, Bohnenberger Str. 21, 7400 Tübingen
Dr. Anne-Marie Liethen, Friedrichstr. 38, 4200 Oberhausen 11
Klaus Loose, Untere Sandstraße 30, 8600 Bamberg
Regine Mahler, Westendallee 85, 1000 Berlin 19
Märkisches Museum, Am Kölnischen Park 5 O-1020 Berlin
Ingeborg Menschel, Auf der Weide 1, 5970 Plettenberg
Hildegard Metzsch und Herr Norbert Neumann (BGB- Gesellschaft)
Düsterntwiete 54 ,2000 Hamburg 53
Zbigniew Mich, Am Haferkamp 63, 4000 Düsseldorf 13
Franz Prammer, Am Ipfbach 87, A-4490 St. Florian
Dirk Reimers, Gorch-Fock-Str. 3, 2308 Preetz
Dr. Annegret Reitzle, Rebenreute 86, 7000 Stuttgart 1
Christian Reuter, Kellermannsbusch 25, 4300 Essen 1
Dr. Egon Schwarz, Robert-Koch-Str. 10, 3012 Langenhagen
Rainer Sellmaier, Ludwig Thoma Str. 55, 8058 Erding
Wilhelm Severin, Breslauer Str. 5, 2308 Preetz
Dr. Korad Vanja, Im Winkel 6, 1000 Berlin 33
Margarete K. Waldbauer, Heimhuderstr. 3, 2000 Hamburg 13



Bericht über die 1. Vorstandssitzung vom 30.1.1993

Der Vorstand kam zu seiner 1. Vorstandssitzung nach satzungsgemäßer Einladung am 30.1.1993 im Schloß Philippsruhe Hanau zusammen. Anwesend waren die Vorstandsmitglieder Dietger Dröse, Rüdiger Koch, Dr. Anton Merk und Helmut Wurz. Weiterhin nahm an der Vorstandssitzung als Gast Wilhelm Severin teil.

Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit wurden einstimmig sämtliche Personen, die entsprechenden Antrag gestellt hatten, in den Verein aufgenommen (siehe PAPIERTHEATER N° 1 / 1993 V Seite 5 - 6). Außerdem wurde einstimmig beschlossen, daß Schüler ganz und Studenten teilweise von der Beitragspflicht befreit werden.

Einstimmig beschlossen wurde auch, daß das 2. Papiertheater-Symposium vom 7. bis 9.5. 1993 in Schloß Zeilitzheim vom Verein unter Mithilfe des Märkischen Museums Berlin getragen und ausgerichtet wird.

Erörtert wurde die rechtliche und finanzielle Stellung der Aufführungsgruppe des Hanauer Papiertheater-Museums und die Leitung des Museums mit dem Ziel, mit der Stadt Hanau eine Vereinbarung zu treffen, daß beide vertraglich dem Verein übertragen werden. Entsprechender Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Durch entsprechenden Beschluß wurde auch einstimmig festgestellt, daß die Ziele des Vereins sich in etwa paritätisch auf die Förderung des Hanauer Museums und anderer durch den Verein zu fördernden Aufgaben beziehen.

Festgestellt wurde auch, daß der Verein 1992 noch keine Tätigkeit entfaltet hat und deshalb auch steuerlich noch nicht in Erscheinung getreten ist. Klärungen bezüglich der »vorläufigen und zu verlängernden Gemeinnützigkeit« sollen mit dem Finanzamt geklärt werden.

Dietger Dröse

